

Storm, Theodor: Sturmnacht (1852)

1 Ueber Urgroßmutters Tisch und Bänke,
2 Ueber die alten Schatullen und Schränke
3 Wandelt der zitternde Mondenstrahl.
4 Vom Wald kommt der Wind,
5 Und fährt an die Scheiben;
6 Und geschwind, geschwind
7 Schwatzt er ein Wort,
8 Und dann wieder fort
9 Zum Wald über Föhren und Eiben.
10 Da wird auch das alte verzauberte Holz
11 Da drinnen lebendig;
12 Wie sonst im Walde will es stolz
13 Die Kronen schütteln unbändig,
14 Mit den Aesten greifen hinaus in die Nacht,
15 Mit dem Sturm sich schaukeln in brausender Jagd,
16 Mit den Blättern im Uebermuth rauschen;
17 Beim Tanz im Flug
18 Durch Wolkenzug
19 Mit dem Mondlicht silberne Blicke tauschen.
20 Da müht sich der Lehnstuhl die Arme zu recken,
21 Den Roccocofuß will das Kanapee strecken,
22 In der Kommode die Schubfächer drängen
23 Und wollen die rostigen Schlösser sprengen;
24 Der Eichschrank unter dem kleinen Troß
25 Steht da, ein finsterer Koloß.
26 Traumhaft regt er die Klauen an,
27 Ihm zuckt's in der verlorenen Krone;
28 Doch bricht er nicht den schweren Bann.
29 Und draußen pfeift ihm der Wind zum Hohne,
30 Und fährt an die Läden und rüttelt mit Macht,
31 Bläs't durch die Ritzen, grunzt und lacht,
32 Schmeißt die Fledermäuse, die kleinen Gespenster
33 Klitschend gegen die rasselnden Fenster.

34 Die glupen dumm neugierig hinein —
35 Da drinn' steht voll der Mondenschein.
36 Aber droben im Haus
37 Im behaglichen Zimmer
38 Beim Sturmgebraus
39 Saßen und schwatzten die Alten noch immer,
40 Nicht hörend, wie drunten die Saalthür sprang,
41 Wie ein Klang war erwacht
42 Aus der lautlosen Nacht,
43 Der schollernd drang
44 Ueber Trepp' und Gang,
45 Daß dran in der Kammer die Kinder mit Schrecken
46 Auffuhren und schlüpften unter die Decken.

(Textopus: Sturmnight. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8197>)